

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Stück 20 Pf. für unvollständiges Exemplar 10 Pf. — Einlieferungstermin für Manuskripte: 10 Tage vor dem Erscheinen.

Verantwortlicher: Die Auer-Verlagsanstalt in Auer. Druck: Die Auer-Verlagsanstalt in Auer. Preis pro Stück 20 Pf. für unvollständiges Exemplar 10 Pf. — Einlieferungstermin für Manuskripte: 10 Tage vor dem Erscheinen.

r. 240.

Donnerstag, 15. Oktober 1914.

9. Jahrgang.

904 — 15. Oktober — 1914

vor zehn Jahren war es, als König Friedrich August von Sachsen in unserer engeren Heimat die Herrschaft ergriff. In dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit hat der Monarch es verstanden, sich durch sein keuscheliges Wesen, durch seine persönliche Anteilnahme an allen öffentlichen Angelegenheiten und durch die pflichtmäßige, ernste und kluge Auffassung seines hohen Amtes das allgemeine Vertrauen und die Verehrung des sächsischen Volkes in hervorragendem Maße zu gewinnen. Heute, am der gesunden Wiederkehr des Regierungsantritts Königs ist es dem sächsischen Volke ein Bedürfnis, Monarchen seine Verehrung auszusprechen. Viele waren im Lande für den heutigen Tag zu Ehren Königs Friedrich August geplant. Die Zeit hat mit dem Griffel einen Strich dadurch gemacht. Die Straße ist entfestelt und duldet keine Festfeiern. So ist das Sachsenvolk dem Angesichte der allgemeinen Not des großen und des engeren Vaterlandes beschaffen, unserem König Friedrich August in einer Form zum heutigen Tage seine Huldigung darbringen, ihm das Treuegelübde in herzlichster Verehrung zu erneuern und an den Stufen des Thrones den niederknieen, daß es dem Könige nach glorreicher Pflichten Frieden noch lange vergönnt sein möge, Sachsenland weiterer Aufschwung auf allen Staatsbürger Bedätigung entgegenzuführen.

Die sächsische Staatszeitung schreibt zu dem Regierungsjubiläum: Am 15. Oktober sind zehn Jahre verflossen, seit unser Allergnädigster Herr den Thron der Väter bestiegen hat. Das Sachsenvolk hatte sich bedächtlich an diesen Freudentag in der Geschichte des Vaterlandes anders gedacht als nun die schwere es erlaubt. In furchtbarem Ringen kämpft das heilige Volk, kämpfen die Söhne Sachsens mit den ernsten aus Nord und Süd, aus Ost und West und mit neuen Verbündeten Oesterreich-Ungarns gegen mächtige Feinde, die uns niederzujwingen, unseren Fleiß unsere Tüchtigkeit, unsere Kultur zerstören wollen. Kampf um die Größe der Nation, um das Wohl des Landes steht heute Allddeutschland wie eine Mauer Stahl; wenn etwas berufen ist, die höchsten Tugenden unseres Volkes zu entwickeln, seine tiefsten und Kräfte auszulösen, dann ist es das Bewußtsein, Alle mit Allen in unüberbrücklicher Einigkeit, in jeder Hinsicht an das Vaterland, an die Nation, an die Ehre an Schultern stehen. Es gibt keine Parteien mehr, es gibt keine obersten Kriegsherrn bei euch dieses schrecklichen Wüsteringens so schön genant, es gibt auch keine Unterschiede des Standes und des, der Person, der Geburt und Herkunft mehr, seit hand in diesen ihm aufgezwungenen Krieg vert worden ist. Neben dem schlichten Krieger steht der aus dem Fürstenhause, und die Krone trifft ihn an; wie der Sohn aus dem Volke opfert er sein für Kaiser und Reich, für König und Vaterland. etwas unserem Allergnädigsten Herrn den morgigen Tag zu einem Tag der Freude zu machen geeignet um ist es die Ueberzeugung, daß Er jedem Seiner tanen Sein Haupt in den Schoß legen kann, dann das Glückgefühl, daß wir in Ihm den Vater des Landes verehren, der uns durch zehn Jahre treuester Erfüllung und höchster staatsmännischer Weisheit Gerechtigkeit und Friedfertigkeit, treuer Liebe zu dem Volke und vorbildlicher Hingabe an Kaiser und bis zu diesem Tage hingeführt hat. Dafür dankt heute das Volk der Sachsen zwar nicht mit lauterer Feier, wohl aber in tieferer Liebe und mit der innigen Bitte zu dem Allmächtigen der Geschichte, daß Er für und für segnend seine über Leben und Gesundheit unseres treuen Königs, und daß Er Ihm, wenn diese Schrecken des vorüber sind, von neuem ungezählte Jahre Friedens für Sein und unser Land und für Sein, in Liebe und Ehrfurcht an Ihm hängendes Volk.

Und wolle Gott!

Die Reise König Friedrich Augusts auf den Kriegsschauplatz.

König Friedrich August wird sich voraussichtlich in nächsten Tagen zum Besuche des Kaisers und sächsischen Truppen ins Feld begeben. Der der Abreise ist noch nicht genau festgesetzt.

Seine frühere Einberufung des sächsischen Landtages.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und der Landtagsvorbereitung der sozialdemokratischen

Partei haben an die Regierung das Ersuchen auf schnelle Einberufung des Landtages zu einer außerordentlichen Tagung gerichtet. Diese mache sich nach Ansicht der Beschäftigten notwendig, um für die Kriegshilfe neue Mittel zu beschaffen und diese Mittel möglichst nach einheitlichen Grundrissen zu regeln. Auch die Frage der Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln soll möglichst gelöst werden. Ebenso sollen

Schritte zur Verhinderung des Lebensmittelmangels geplant werden. Die Regierung hat jedoch die Wilsicht, den Landtag erst Anfang des nächsten Jahres zu einer kurzen außerordentlichen Tagung einzuberufen, und wird hieran, wie wir hören, voraussichtlich festhalten, da nach ihrer Ueberzeugung ein dringendes Bedürfnis für eine frühere Berufung des Landtages nicht vorliegt.

Die Kriegslage.

Neue Siege im Westen und im Osten.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. Mittags. Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzug nach dem Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Besetzung den deutschen Truppen gegenüber offen erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsoverfuge von Dünkirchen her Kräfte dorthin vor mit dem Auftrage, Lille bis zum Eintreffen der Umfassungsmarine zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die gewaltlos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Soldatungen erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Nicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgesetzt worden. Ferner wurden die Signale von einem Turm der Kathedrale beschossen. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Siret mittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrenwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in Kämpfen bei Schirwindi die Russen gemorren worden und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Das ist wieder in unserem Besitze. Die Russen sind vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückweichen russischer Truppen auf Warschau 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet worden.

Durch diese Meldung aus dem Großen Hauptquartier, die das Auer Tageblatt schon gestern nachmittags durch Sonderausgabe bekannt gab, wird die Vermutung bestätigt, daß das englisch-belgische Heer sich nicht mehr zu einer Schlacht sammeln kann, sondern gezwungen ist, sein Heil in einer eiligen Flucht nach Ostende zu suchen. Bedeutungsvoller noch ist die Besetzung von Lille, weil dadurch die neuen Umfassungsoverfuge der Franzosen vereitelt worden sind. Daß Lille von dem Augenblick an, wo der Feind die Stadt besetzt und sie zum Stützpunkt für Umfassungsbewegungen macht, nicht mehr als offene Stadt angesehen werden kann, liegt auf der Hand. Wenn dennoch demnächst die französische und englische Presse die Besetzung von Lille in ihr Werkmal für den Lügenfeldzug aufnehmen sollte, so wird uns das wenig stören.

In und um Antwerpen.

Wie die Meher Zeitung berichtet, ist der Militärpolizeimeister von Mech, Generalmajor von Bodenhäuser, zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden.

Ein Kampf zwischen Gent und Brügge im Gange.

Aus Gent von Gent meldet der Nordde. Courant vom 13. Oktober: Die belgisch-englischen Truppen, die aus Gent in der Richtung auf Brügge abmarschieren, sind von dem Deutschen verfolgt und gestern Abend eingeholt worden. Heute vormittag war der Kampf in vollem Gange.

Die belgische Regierung flieht nach Frankreich.

Aus dem Haag wird nach Stockholm telegraphiert, daß eine starke englische Flotte vor Ostende eingetroffen ist, mit dem Auftrage, die Trümmer des belgisch-englischen Heeres, das sich auf der Flucht aus Antwerpen befindet, am Bord zu nehmen, falls es sich als notwendig erweist. In Verbindung damit darf die folgende Meldung aus Bordeaux vom 14. Oktober zu bringen sein:

Die belgische Regierung hat beschlossen, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister mit Ausnahme des Kriegeministers haben sich gestern vormittag in Ostende nach Le Havre eingeschifft, wo die französische Regierung alle zu ihrer Unterbringung nötigen Maßnahmen ge-

troffen hat. Der König ist an der Spitze seines Heeres geblieben.

Nach Meldung der Agence Havas aus Bordeaux hat die belgische Regierung gewünscht, da sie in Belgien nicht mehr Freiheit genug habe, zur Wahrung ihrer Autorität ihren Aufenthaltsort nach Le Havre verlegen zu dürfen. Die Regierung der Republik habe geantwortet, daß sie von ganzem Herzen die belgische Regierung aufnehmen werde und ihr volle Souveräne Rechte zusichere. Die französische Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die belgische Regierung so gut wie möglich unterzubringen. Die belgische Regierung wird sich der Rechte erfreuen, die dem heiligen Stuhl von Italien im Savantiegeseh zugesichert wurden.

Was englische Hilfe wert ist.

Die Times wenden sich gegen die Vorwürfe, daß England sein Wort an Belgien nicht gehalten. Alles, was das Blatt vorbringen kann, ist, daß England drei Kreuzer gesponsert und noch mehr Marineverträge gebucht habe, um die belgischen Küsten zu beschützen. Belgien werde noch weitere Opfer Englands sehen. Die Times vergessen hierbei, daß sein englisches Kriegsschiff vor der belgischen Küste gefunden, sondern daß die drei Kreuzer an der englischen Küste bei der Brunnung der Kreuzfahrt nach den holländischen Häfen verweilen gingen.

Die Rückkehr der Flüchtlinge.

Die niederländische Regierung hat sich mit der deutschen Militärbehörde über die Rückführung der Flüchtlinge nach Antwerpen verständigt. Die Rückkehr wird allmählich geschehen.

Den Gipfel französischer Unverschämtheit bezeichnet die Meldung des Großen Hauptquartiers über Reims: Wenn der ehrenwürdige Bau der Kathedrale eines Tages in Trümmer fällt, so trifft die Schuld nur die französische Heeresleitung. Wir aber können nur betonen, daß uns das Leben jedes einzelnen unserer Soldaten wertvoller sein muß als die Kathedrale.

Die schwierige Lage der Verbündeten in Nordfrankreich wird gekennzeichnet durch Berichte der englischen Blätter, die sehr pessimistisch gehalten sind. Man berichtet darüber aus dem Haag vom Mittwoch:

Daily Mail gibt zu, daß am Donnerstag die Lage fast verzweifelt war und alles verloren sei, wenn es den am Dreieck Donal, Bethune und Arras aufgestellten Deutschen gelingt, bei Lens durchzubrechen. Der militärische Mitarbeiter des Nieuwe Rott. Courant äußert sich wie folgt über die Lage: Mit der Absicht der Verbündeten, den deutschen Flügel zu umgehen, ist es nun aus. Da die Deutschen ihren Aufmarsch nun längst der Küste fortsetzen können, laufen die Verbündeten vielmehr Gefahr, in Nordfrankreich in eine sehr schwierige Lage zu geraten.

Der französische linke Flügel ist durch die Besetzung von Lille ebenfalls gefährdet. Die französische Presse sucht zwar die Bedeutung der verbliebenen nach bewickelten Besetzung von Lille durch die Deutschen zu verkleinern, muß aber zugestehen, daß die hervorragende deutsche Wandortlerkunft den französischen linken Flügel vor eine neue höchst schwierige Aufgabe stellt, die voraussichtlich erbitterte Kämpfe zwischen Arras und Albert sowie bei Hagebrouk bedingt.

Die Kämpfe in den Vogesen.

Von Epinal bis zur Schweizerischen Grenze sind die Kämpfe im Gange. Die südlich von Epinal und Dammeville im Sundgau begannen.

Entscheidung über französische Fliegen.

Die Kopenhagener Nationaltätende meldet aus Paris: Hier herrscht allgemeine Entrüstung über die dreifachen deut-